Nr. 129 — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 18. März 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 17. März.

Deutscher Reichstag.

63. Plenarsitzung vom 17. März, 1 Uhr.

Die Berathung der Militärstrafprozeßordnung wird fortgesetzt beim § 9, mit welchem der Titel betreffend Ausübung der Militärstrafgerichtsbarkeit beginnt. Der Paragraph sagt: die Militär-Gerichtsbarkeit wird durch die Gerichtsherren und die erkennenden Richter ausgeübt.

Ein Antrag Munckel will hier auch die Untersuchungsrichter einfügen.

Abg. Oertel verbreitet sich über die Beflissenheit, mit der man hier das juristische Element in den Hintergrund zu drängen bemüht gewesen sei. Wäre das berechtigt, ja, wie schlecht müsse da die Militär-Gerichtsbarkeit in Baiern sein, wo doch das juristische Element viel mehr vertreten sei als hier. Und welche Befugnisse würden dem Gerichtsherrn gewährt! Ein näheres Eingehen hierauf hindert der Präsident v. Buol, so daß Redner schließt: einem Gesetz mit solcher Gerichtsverfassung könnten seine Freunde nimmermehr zustimmen.

Abg. Munckel weist darauf hin, daß sein Antrag, der die Befugnisse des Gerichtsherrn einigermaßen einschränken wolle, in der Kommission von Herrn Groeber gestellt worden sei. Er hoffe bestimmt, daß Herr Groeber, der vorgestern sich so über Lenzmann beschwert habe, nicht jetzt sein eigenes Kind tödten werde. Was derselbe in der Kommission für billig und recht erklärt habe, das möge er doch auch im Plenum festhalten. Es handle sich hier nicht darum, den Gerichtsherrn zu beseitigen, sondern ihm nur einen unabhängigen Richter an die Seite zu stellen. Wie das Zentrum gestern den § 8 abgelehnt habe, so möge es heute diesen Antrag annehmen.

Abg. Beckh verweist auf Baiern, wo die Gerichtsbarkeit einfach ausgeübt werde durch die Gerichte, ohne Gerichtsherren. Das Mindeste, was man verlangen könne, sei doch, daß die Untersuchung geführt werde durch einen Richter, einen Mann, der sich in der Justiz einigermaßen auskenne. Wenn man bei uns die Prozeßleitung Militärs in die Hände lege, so sei das dasselbe System, welches soeben in Frankreich zu so schlechten Ergebnissen im Falle Esterhazy geführt habe. Zum Mindesten müsse in vorliegenden Paragraphen der Untersuchungsrichter hineinkommen.

Abg. Spahn weist die Unterstellung Munckels zurück, als habe sich das Zentrum in der Kommission als „beinahe regierende Partei“ benommen. Groeber habe sich die erdenklichste Mühe gegeben und sich in der Kommission um das Gesetz in höchstem Maße verdient gemacht.

Der Antrag Munckel wird sodann abgelehnt. Dafür nur die entschiedene Linke.

Eine Debatte entsteht erst wieder beim § 35, Zusammensetzung der Standgerichte aus drei Offizieren.

Abg. Beckh befürwortet einen Antrag, das Standgericht aus zwei Offizieren und einem richterlichen Militärjustizbeamten bestehen zu lassen. Ein Jurist müsse doch wenigstens dabei sein, wenn das Standgericht den Anforderungen entsprechen solle, die man an ein Gericht stellen müsse.

Der Antrag wird ohne weitere Debatte abgelehnt.

Bei § 37 beantragt

Abg. von Vollmar, daß die nach § 36 eventuell im Nothfalle als Richter zuzulassenden Sekondelieutenants wenigstens volljährig sein müßten. Eine solche Bestimmung sei unbedingt geboten, wenn er auch glaube, daß die Militärverwaltung ohnehin stets wenn irgend möglich zu älteren Offizieren greifen werde.

Minister von Goßler bittet, den Antrag abzulehnen, sonst theile man die Offiziere in zwei nicht gleichberechtigte Theile.

Abg. von Vollmar: Das geschieht ja doch schon in der Vorlage selber, indem dieser zufolge nur diejenigen Offiziere als Richter fungiren dürfen, die seit mindestens einem Jahre dem Heere angehören.

Minister v. Goßler: Natürlich müssen Offiziere, die als Richter fungiren sollen, erst die erforderliche Diensterfahrung haben!

Abg. Groeber hält den Antrag nicht für nothwendig, weil es kaum vorkommen werde, daß als drittes Mitglied des Gerichts ein so junger Sekondelieutenant herangezogen werde.

Abg. v. Levetzow ist gegen den Antrag, weil es besondere Ausnahmefälle geben könne, wo man über einen älteren Offizier nicht verfüge.

Abg. Beckh, für den Antrag, macht geltend, daß ein so junger Offizier unmöglich Rechtserfahrung genug haben könne.

Abg. Spahn: Meinen Anschauungen widerstrebt es, einen jungen Offizier, der doch im gegebenen Falle auch die Truppen ins Feuer führt, hier auszuschließen.

Abg. v. Stumm hebt noch hervor, daß ja auch der jüngste Offizier, wenn er zeitweilig als Kompagnieführer fungirt, disziplinarisch 5 Tage Mittelarrest verhängen kann.

Abg. v. Vollmar: Das ist doch etwas Anderes, als wenn Jemand als gleichberechtigter Richter bis zu 6 Wochen Gefängniß erkennen kann. Ueberall suchen Sie die Minderjährigen zurückzudrängen, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht, und hier wollen Sie sie als Richter fungiren lassen!

Abg. Groeber: Wenn man dem jungen Offizier unter Umständen volle Dienstgewalt giebt, kann man ihm auch diese Funktion hier nicht verweigern.

Der Antrag Vollmar wird jetzt gegen entschiedene Linke und einige baierische Zentrumsabgeordnete abgelehnt.

Bei § 39, Vereidigung der Richter, beantragt Munckel, den Absatz zu streichen, der, von der Kommission neu eingefügt, dem Schwörenden einen konfessionellen Zusatz zur Eidesformel gestattet.

Der Antrag wird, nachdem Graf Bernstorff-Lauenburg und v. Liebermann ihm widersprochen, abgelehnt.

§ 46 betrifft die Zusammensetzung der Kriegsgerichte, nach der Vorlage aus einem Kriegsgerichtsrath und vier Offizieren, nach den Kommissionsbeschlüssen aus zwei Kriegsgerichtsräthen und 3 Offizieren.

Ein Antrag v. Puttkamer will die Vorlage wiederherstellen.

Ein Antrag Auer will die Zahl der Kriegsgerichtsräthe auf 3 erhöhen, die der Offiziere auf 2 herabsetzen. Dasselbe will ein Antrag Beckh.

Abg. v. Levetzow empfiehlt den Antrag Puttkamer.

Abg. Groeber: Der Beschluß der Kommission ist nach reiflichster Erwägung zu Stande gekommen. Es handelt sich hier um eine sehr ernste Frage, einen der wichtigsten Punkte in der Organisation. Wenn man bedenkt, daß die Kriegsgerichte über die schwersten Fälle zu entscheiden haben, so bedarf es unbedingt einer zweifachen juristischen Kraft, zumal ja auch der Ankläger ein Jurist ist. Ein einzelner Jurist würde die Verantwortung für die Entscheidung garnicht tragen können. Das Zusammenwirken von 2 Juristen mit den Laien erhöht die Garantie für ein richtiges Urtheil. Die Berufung macht dies nicht überflüssig. Wir wollen doch ohnehin, daß die Berufung möglichst selten nothwendig wird, außerdem aber sind Fehler bei der ersten Verhandlung nicht immer in der zweiten gutzumachen. Er bitte daher, es bei dem Beschluß der Kommission zu belassen und alle Anträge, einschließlich der noch weitergehenden, abzulehnen.

Abg. Goertz (frs. Vg.) führt aus, man könne nicht über den Regierungs-Entwurf hinausgehen. Es handle sich hier um keine prinzipielle Frage, sondern nur um eine solche praktischer Erwägungen. Nach Angabe der Regierung würde bei Annahme der Kommissionsbeschlüsse auch die weitere Anstellung von Auditeuren nöthig sein. Diese und die Kriegsgerichtsräthe würden zu wenig Arbeit haben und in ihrem Beruf sich verschlechtern, oberflächlicher werden. Auch die finanzielle Seite falle ins Gewicht. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Haase (Soz.) tritt für den Antrag Auer ein, Abg. Beckh (frs. Vp.) desgleichen, auf Baiern hinweisend. Bei drei richterlichen Beisitzern würden die Offiziere sich um so sicherer über die in Betracht kommenden juristischen Fragen unterrichten können.

Minister v. Goßler: Ich muß festhalten an dem Standpunkt der Vorlage, daß die Einfachheit der Organisation für uns entscheidend ist. Die Gerichte müssen ihren militärischen Charakter behalten, sie würden denselben durch Mitwirkung mehrerer Kriegsgerichtsräthe verlieren. Auch müssen wir doch möglichst sparsam wirthschaften. Da hier noch keine Erfahrungen vorliegen, sondern nur Ansichten, weshalb sollten wir da unser Personal vermehren, wo unserer Ansicht nach kein Bedarf dafür vorhanden ist. Von vorneherein muß ich das für meine Person ablehnen, und ich glaube auch nicht, daß die Regierungen darauf eingehen können. Ich kann Sie nur dringend bitten, nicht einen solchen Beschluß zu fassen; es entstehen dadurch Schwierigkeiten, welche meines Erachtens nicht im Verhältniß zur Wichtigkeit der Sache stehen würden.

Abg. Spahn betont, daß für schwerere Fälle zwei juristische Richter unerläßlich seien. Man werde suchen müssen, bis zur dritten Lesung einen Weg zu finden, auf dem man sich mit der Regierung einigen könne. Für jetzt bitte er jedenfalls an den Beschlüssen der Kommission festzuhalten.

Generalauditeur Ittenbach tritt für Herstellung der Regierungs-Vorlage ein.

Abg. Groeber wünscht Vorlegung einer genauen Statistik über die Art der von den Militärgerichten verhandelten Verbrechen und Vergehen bis zur dritten Lesung. Je nachdem dies Material ausfalle, werde man vielleicht sich dazu entschließen können, für schwerere und komplizirte Fälle die Hinzuziehung eines zweiten Richters vorzuschreiben.

Generalauditeur Ittenbach: Ob ich dies Material so schnell werde beschaffen können, ist zweifelhaft. Uebrigens bemerke ich, daß wir ja bisher ohne juristischen Richter geurtheilt haben und daß Sie trotzdem gestern zugegeben haben, daß im Allgemeinen gegen die Rechtsprechung der Militärgerichte nichts einzuwenden ist. (Beifall rechts.)

Abg. Groeber: Wir wollen aber, daß die Juristen, die bisher nur gehört wurden, fortan als Richter gleichberechtigt sind mit den Laien-Richtern.

Nach einer kurzen Bemerkung Beckhs werden die Anträge Auer, Beckh abgelehnt und die Kommissionsfassung des Paragraphen bestätigt, womit der Antrag Puttkamer erledigt ist.

Ein Antrag Auer und Beckh, auch bei den Oberkriegsgerichten die Zahl der juristischen Richter über die Kommissionsbeschlüsse hinaus zu erhöhen, wird debattelos abgelehnt.

§ 172 Absatz 3 bestimmt nach der Regierungs-Vorlage: ein Offizier soll auf frischer That nur verhaftet werden dürfen, wenn es sich um ein Verbrechen handelt.

Die Kommission hat hinzugefügt: auch wenn es sich um ein mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohtes Vergehen handelt.

Abg. Haase (Sozd.) befürwortet einen Antrag Auer, den Absatz ganz zu streichen im Interesse des Schutzes des Publikums gegen Uebergriffe von Offizieren.

Abg. v. Puttkamer begründet einen Antrag, den Zusatz der Kommission wieder zu streichen. Es sei schon überraschend genug, daß nach der Regierungs-Vorlage zur Verhaftung eines Offiziers auf frischer That bei Begehung eines Verbrechens fortan Jedermann befugt sein solle, statt nur die Polizei, wie bisher. Der Offizier trage doch des Königs Rock, der durch eine solche Arretirung kompromittirt werde. So unangenehm den Konservativen diese Bestimmung der Vorlage sei, so lasse man sich dieselbe doch gefallen, wenn sie sich nur auf die Fälle beziehe, wo ein Offizier ein wirkliches Verbrechen begehe. Keinesfalls aber sei der Zusatz der Kommission annehmbar, derselbe provozire nur eine Zunahme der Konflikte zwischen Offizier und Publikum. Ein Offizier, der sich verhaften lasse, komme vor den Ehrenrath und werde sich deshalb mit allen Mitteln einer Verhaftung widersetzen.

Abg. Beckh befürwortet einen Antrag, statt des Zusatzes der Kommission zu sagen: oder eines nicht auf Antrag zu verfolgenden Vergehens. Was sei das für eine Gleichheit vor dem Gesetz, wenn bei einem Konflikt zwischen Zivilist und Offizier ersterer verhaftet werde und letzterer ungehindert davongehen könne.

Generallieutenant v. Viebahn bittet um Annahme des Antrages Puttkamer. Gerade das sei nöthig, um Konflikten zwischen Offizier und Publikum nach Möglichkeit vorzubeugen. Gerade diese Angelegenheit habe für die Armee eine außerordentliche, eine ideelle Bedeutung, es handle sich um hohe ideelle Güter der Armee.

Abg. v. Kardorff erklärt kurz, seine Freunde träten für den Antrag Puttkamer ein.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

E. L. Berlin, 17. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Plenar-Sitzung vom 17. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Bosse und Kommissarien.

Die Spezialberathung des Kultusetats wird bei dem Ausgabe-Titel „Medizinalwesen“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Graf Douglas (frk.) bedauert die Verzögerung der Medizinalreform und verweist auf die Nothwendigkeit einer anderweiten Organisation angesichts der neuen Epidemien. Die Cholera-Epidemie in Hamburg sowohl, wie die Typhus-Epidemie in Saarbrücken lassen die Mängel der bestehenden Organisation deutlich hervortreten.

Abg. Dr. Martens (nl.) schließt sich den Wünschen des Vorredners an. Gerade auf dem Lande und in den kleinen Städten zeigt sich die Nothwendigkeit einer anderweiten Organisation des Medizinalwesens. Ob das Medizinalwesen dem Kultus- oder dem Ministerium des Innern unterstellt ist; aber vielleicht erwägt man, ob nicht ein besonderes Medizinal-Ministerium zu errichten wäre. Jedenfalls wäre damit der schwebende Streit am besten gelöst.

Abg. Dr. Kruse (nl.): Die Medizinalreform würde schneller vorwärts kommen, wenn zunächst eine Verständigung zwischen dem Kultus-Ressort und dem Ministerium des Innern stattfinden könnte darüber, welchem Ressort künftig die Medizinalverwaltung unterstehen soll. Erst wenn diese Frage entschieden ist, wird man sich leichter darüber verständigen können, wohin der Weg der Reform führen soll.

Abg. Frhr. von Heereman (Ztr.) erörtert die Verhältnisse der Krankenpflege-Orden und bedauert, daß diese Angelegenheit noch immer, trotz wiederholter Erörterung hier im Hause, keine Wendung zum Besseren zeigt. Seine Angriffe sollen sich weniger gegen die Ausführung des Gesetzes, als gegen das Ordensgesetz selber und weniger gegen den Kultusminister, als gegen das gesamte Staatsministerium richten. Könne man sich denn die segensreiche Wirkung nicht vorstellen, die das Walten der Ordensschwestern zur Folge hat? Wenn zwei Ordensschwestern sich in einem Orte niederlassen wollen, so werden erst wegen der Genehmigung dieser „Niederlassung“ zwei Minister in Bewegung gesetzt. Aber die Thätigkeit der evangelischen Diakonissinnen wird möglichst gefördert. (Beifall im Zentrum.)

Minister Bosse: Die gegen das Staatsministerium und also doch auch gegen seinen Präsidenten gerichteten Angriffe beziehe ich auch auf mich. Das Ministerium ist in dieser Frage solidarisch. Kein Evangelischer kann über die religiöse und soziale Bedeutung der Thätigkeit der Ordensschwestern weniger hoch denken als die Katholiken. Aber fordern können wir diese Thätigkeit nicht. (Ruf vom Zentrum: aber fördern!) Das thun die Schwestern aus ihrem katholischen Glauben. Weisen Sie doch einen Fall nach, wo von der Regierung überhaupt ein Widerruf der ertheilten Niederlassungs-Erlaubniß erfolgt ist, oder wo ein begründetes Gesuch abgelehnt ist, ausgenommen in Posen, wo wir zu besonderer Vorsicht genöthigt sind. Und haben denn die Herren vom Zentrum dem Ordensgesetz vom Jahre 1880 nicht zugestimmt? (Rufe im Zentrum: Nein.) In einem Falle ist die Ablehnung einer Niederlassung in einem Ostseebade erfolgt, weil dort nur drei Katholiken wohnten und in der nächsten Kreisstadt eine Niederlassung vorhanden war. Die Vorwürfe gegen die Regierung sind also in allen Punkten unbegründet. (Bravo!)

Abg. Dr. Langerhans (frs. Vp.) glaubt, daß in der Medizinalreform nicht Alles auf ein Mal gefordert werden darf. Zunächst möge man für eine Besserstellung der Medizinalbeamten sorgen, dann könnten die Seuchenfrage und andere ähnliche einzeln gelöst werden.

Abg. Rickert (frs. Vg.) ist gegen die Unterstellung der Medizinalverwaltung unter das Ministerium des Innern und bekämpft auch ein besonderes Medizinalministerium und schließt sich den Wünschen Langerhans' an.

Abg. Frhr. v. Heydebrand (kons.) bedauert die lebhafte Form der Heereman'schen Ausführungen. Die konservative Partei hat wiederholt dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sie eine wohlwollende Ausführung des Ordensgesetzes gegenüber den Krankenpflegeschwestern wünsche. Auch die Evangelischen sehen den schönsten Ausdruck christlichen Glaubens in dieser Thätigkeit der Schwestern. Aber in die Aufhebung des Ordensgesetzes können wir nicht willigen. Es ist doch nicht zu leugnen, daß die katholischen Ordensschwestern eine Organisation besitzen und sich in einer gewissen Abhängigkeit befinden, die bei unsern Diakonissinnen nicht vorhanden ist. Im Staatsinteresse ist das bisherige Ordensgesetz nöthig. In der Medizinalreform gehen die Meinungen zur Zeit noch weit auseinander und lassen einen festen Standpunkt noch nicht erkennen.

Minister Bosse erklärt seine Bereitwilligkeit, für die Aufbesserung der Medizinalbeamten-Gehälter einzutreten. Ob sich daran aber eine Medizinalreform an Haupt und Gliedern knüpfen werde, das sei noch zweifelhaft. Die Errichtung eines besonderen Medizinal-Ministeriums halte er für nicht zweckmäßig, denn dasselbe würde zu sehr in Abhängigkeit von den verschiedenen anderen Ressorts gerathen.

Regierungskommissar Geh. Rath Bartsch erörtert den gegenwärtigen Stand der Medizinal-Reform. Die Reform des Apothekerwesens sei jetzt Gegenstand der Unterhandlung zwischen dem Reichsamt des Innern und den Bundesstaaten. Schwierigkeiten bietet die Regelung des Konzessionswesens; hoffentlich wird eine Standesvertretung zu Stande kommen. Die Reform des Aerztewesens ist ebenfalls soweit gefördert, daß eine Vorlage dem Hause in der nächsten Session wird gemacht werden können.

Abg. Dr. Böttinger (nl.) wünscht eine bessere psychiatrische Ausbildung der Aerzte.

Abg. Dr. Virchow (fr. Vp.) kann diesen Wunsch nicht verstehen; derselbe könnte doch nur als ein Vorwurf aufgefaßt werden gegen die Aerzte, die nicht die Gelegenheit, Etwas zu lernen, genügend ausnutzen. Man klagt auch über zu viele Anstalten. Vielleicht ist die Klage gegen das Publikum begründet. Warum wird es in so großem Umfange verrückt! (Große Heiterkeit.) Redner hält eine Verbesserung der Seuchengesetzgebung für nöthig.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Plettenberg-Mehrum (k.) wird vom Ministertische erwidert, daß bei der Typhus-Epidemie in Saarbrücken die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln zur Vermeidung von Ansteckungen getroffen worden sind.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) weist ausführlich nach, daß das Zentrum die volle Verantwortung für das Ordensgesetz trage; auch Herr v. Heereman habe für dasselbe gestimmt. Wenn Sie (zum Zentrum) mit diesem Kultusminister nicht auskommen, dann finden Sie überhaupt keinen, der Ihnen gefällt und Sie beweisen, daß Sie den Frieden nicht wollen, den Sie beständig im Munde führen. (Beifall und Zischen.)

Abg. v. Eynatten (Ztr.): Das Ordensgesetz war nur eine Abschlagszahlung.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) schildert die Schwierigkeiten, denen die Krankenpflege-Orden in Posen begegnen.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) fragt den Minister, aus welchen Gründen die Bekanntmachung des Friedrichshaller Bitterwassers in Wiesbaden verboten worden ist. Es sei doch kein Geheimmittel. Bekämpfe man es vielleicht aus politischen Gründen, weil es ein entschiedener Gegner jeglicher Obstruktion sei? (Heiterkeit.)

Minister Bosse kennt die Gründe des Verbots nicht, würde aber der Sache näher treten, denn er halte das Bitterwasser weder seiner Beschaffenheit noch seiner Wirkung nach für ein Geheimmittel. (Heiterkeit.)

Auf eine Anfrage des Abg. Im Walle (Ztr.) wird vom Regierungstische geantwortet, daß die Versuche mit dem Tuberkulin noch nicht beendet sind, daß sich aber erwarten lasse, dieselben würden zu einem bedeutsamen und allseitig befriedigenden Ergebniß führen.

Aus der weiteren Debatte ist bemerkenswerth, daß Regierungskommissar Geheimer Rath Bartsch durchgreifende Maßnahmen gegen Granulose und Lepra seitens der Regierung in Aussicht stellt.

Abg. v. d. Gröben (kons.) theilt mit, daß in Folge der Sachsengängerei sich in Sachsen ein neuer Lepra-Granulose-Herd gebildet habe.

Das ganze Ordinarium wird genehmigt.

Beim Extraordinarium lobt

Abg. Felisch die gelungene, großartige und in den Einzelheiten, namentlich in den Steinmetzarbeiten saubere Arbeitsausführung beim Dombau, bei dem auch voraussichtlich eine Ueberschreitung des Kostenanschlags nicht stattfinden werde.

Außerdem werden meist lokale Angelegenheiten besprochen.

Das Extraordinarium wird bewilligt, womit die zweite Berathung des Kultusetats beendet ist.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Eisenbahn-Etat.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Anläßlich der heutigen Abstimmung über die Flottenvorlage in der Budgetkommission schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in offiziellem Druck: Es wird nun an dem Reichstag sein, dem Entgegenkommen der verbündeten Regierungen bei der Erörterung und Beschlußfassung über das Gesetz in gleicher Weise zu entsprechen. Es kann sich heute nicht mehr darum handeln, die Frage zu stellen, ob die Vorlage angenommen wird. Es handelt sich vielmehr darum, daß sich die Annahme in einer Form vollzieht, die den möglichst einmüthigen Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringt, die für erforderlich erkannte Marine zu beschaffen und zu erhalten. Wir hoffen, daß bei der Verhandlung im Plenum des Reichstages die Erörterung sich auf der Höhe dieser Aufgabe halten wird; wir hoffen, daß sich das Vertrauen des Reichstages zu der Regierung, nachdem diese ihrerseits bewiesen, daß sie um der Sache willen ein Opfer zu bringen bereit ist, auch darin kundgeben wird, daß er seine Wünsche oder Bedenken auch seinerseits beschränkt. Wir erwarten aber vor Allem, daß sich auf dem Boden, der durch die Erklärung der verbündeten Regierungen jetzt hergestellt ist, nun auch eine starke Mehrheit zusammenfindet, daß nicht etwa der Eindruck aufkommen könnte, durch Bieten und Handeln wäre das Gesetz mit knapper Noth durchgedrückt worden. Wir wünschen das mit Rücksicht auf die Stimmung im Lande, die eine so erfreuliche Empfänglichkeit und so viel Verständniß für unsere nationalen Bedürfnisse gezeigt hat und der sicherlich Rechnung getragen werden wird. Wir wünschen es aber vor Allem auch im Hinblick auf das Ausland, welches Abstimmung über Forderungen für die Landesvertheidigung als sympathisch für die Gesundheit unserer inneren Lage zu betrachten gewohnt ist. Die Entscheidung, die im Reichstag fallen wird, soll uns nicht nur eine unseren Bedürfnissen besser entsprechende Flotte schaffen, sondern sie soll auch vor aller Welt den Beweis liefern, daß Regierung und Volksvertretung in dieser großen nationalen Frage einig sind. Der Reichstag hat diesmal nicht nur über ein Mehr oder Weniger an maritimer Wehrkraft zu entscheiden. In seinem Beschluß liegt auch die Entscheidung über die Frage: will Deutschland den ihm zukommenden Antheil an Seeverkehr und Seehandel beanspruchen; oder will es abwarten, was andere opferwilligere Nationen ihm übrig lassen? Die Antwort auf diese Frage muß in einer Form erfolgen, die für Ausland wie für Inland jeden Zweifel ausschließt.

— Das Kaisergeschwader, welches Anfangs Oktober nach Palästina abdampft, wird sich, wie aus Kiel gemeldet wird, aus drei stattlichen modernen Schiffen zusammensetzen. Neben der prunkvollen „Hohenzollern“ werden der schlanke elegante Aviso „Hela“ und der imposante Panzer „Wörth“ die Orientfahrt antreten. Sämtliche Schiffe sind auf deutschen Werften im letzten Jahrzehnt gebaut und gelten als Muster der modernen Schiffsbaukunst. Die „Hohenzollern“ und die „Hela“ sind die schnellsten Schiffe unserer Marine, und auch die „Wörth“ besitzt eine für Panzerschiffe bedeutende Geschwindigkeit. Die Kaiserflotille wird eine Besatzung von fast 1000 Mann und ein Deplazement von reichlich 15 000 Tonnen aufweisen.

— Gegenüber den engherzigen und kleinlichen Gesichtspunkten, von denen viele Gegner des Mittellandkanals sich in ihrer Haltung zu dieser wichtigen Verkehrsfrage bestimmen lassen, verdient als Zeichen einer freiern Anschauung nachstehende Aeußerung der Ilseder Hütte (und des Peiner Walzwerks) in der Provinz Hannover lobende Erwähnung. Die Leitung dieses großen Werks nämlich stellt das unmittelbare eigene Interesse dem allgemeinen nach, indem sie Folgendes ausführt: Unsere Gesellschaften haben nach unserer Auffassung einen unmittelbaren Vortheil von der Herstellung des Mittellandkanals nicht zu erwarten. Wir werden zwar unsere Rohmaterialien: Kohlen, Cokes, Zuschläge u. s. w. auf dem Kanal erheblich billiger als jetzt per Bahn beziehen können, dagegen verlieren wir unserer westlichen Konkurrenz gegenüber den Frachtvorsprung, welchen die höhern Bahntransportkosten gegen die billige Wasserfracht für den Absatz unserer Produkte nach Osten uns gewähren. Wir sind aber von der Ansicht ausgegangen, daß wir den Bau des Mittellandkanals durch eine Weigerung der Uebernahme der Garantieverpflichtung nicht gefährden durften. Auch bezweifeln wir nicht, daß die Herstellung dieses wichtigen Wasserweges für die wirthschaftliche Entwicklung unseres im Osten von Peine belegenen Absatzgebietes von der allergrößten Bedeutung sein wird, wovon auch unsere Gesellschaften demnächst dauernd Vortheil haben werden.

** Am 2. April wird eine Vorstandssitzung und gleich darauf eine Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller zu Berlin stattfinden. Auf der Tagesordnung der letzteren steht außer Statutarischem und dem Bericht über die geschäftliche Thätigkeit seit der letzten Generalversammlung die Betheiligung der Eisen- und Stahlindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900.

Frankreich.

Paris, 17. März. „Croix“, eines der Hauptblätter des klerikalen Syndikats, empfiehlt anknüpfend an die Beschlüsse einer Wählerversammlung in Troyes, man solle als Plattform für die nächsten Wahlen die Ausschließung der Juden aus dem aktiven und passiven Wahlrecht und aus allen öffentlichen Aemtern im Heer und in der bürgerlichen Verwaltung aufstellen. Senator Ranc erzählt: Als Lieutenant Chapelin, der dafür gemaßregelt wurde, Zola einen Zustimmungsbrief schrieb, stimmten seine Regimentskameraden darüber ab, ob man ihn schneiden solle oder nicht; das ganze Offizierkorps mit

Ausnahme von vier Offizieren stimmte für Schneiden. Kriegsminister Billot verlangte nun in einem Schreiben an den Regimentskommandeur, er solle ihm die Namen der vier Offiziere mittheilen, die sich für Chapelin erklärt hatten; der Oberst verweigerte jedoch diese Angeberei.

Amerika.

Es war vorauszusehen, daß auch die amtlichen Kreise in Washington die Veröffentlichung des Untersuchungsberichts über die „Maine" nicht würden abwarten können, sondern schon vorher, je nach Maßgabe ihrer marinetechnischen Kenntnisse oder der Leistungsfähigkeit ihrer Einbildungskraft dem Publikum ihre Ansichten über die Ursachen der Explosion zu unterbreiten sich gedrungen fühlten. Senator Proctor von Vermont ist am Montag von Kuba nach Washington zurückgekehrt und hat flugs für den „New-York Herald" seine Eindrücke dahin zusammengefaßt, daß der Untergang des Kreuzers ohne Zweifel auf einen Angriff von außen zurückzuführen sei, woran weder in Havanna noch in Washington Jemand mehr zweifle; daß die Selbstverwaltung Kubas ein Fehlschlag sei und die Lage auf der Insel sich von Tag zu Tag verschlimmere. Sehr hübsch schließt der Senator seine Auslassungen mit dem Satz, wenn Kuba den Vereinigten Staaten zufallen sollte, würden die Amerikaner mit der Insel einen sehr angenehmen Aufenthaltsort gewinnen. Das „Journal of the Army and the Navy" in Newyork behauptet ebenfalls, die Explosion müsse von außen erfolgt sein, sonst könnten die Panzerplatten nicht von innen verbogen worden sein. Alle diese Versicherungen haben, auch wenn sie von Senatoren oder Offizieren kommen ebenso wenig Werth wie die zahllosen erlogenen und gekünstelten Erklärungen, die gleich nach dem Unglück die Blätter überschwemmten. Es bleibt jetzt gar nichts anderes übrig, als die Veröffentlichung des spanischen und des amerikanischen Berichts abzuwarten und bis dahin den Verlauf der von der Union mit unheimlicher Eile betriebenen Rüstungen zu beobachten. Einer Thatsache sollten sich währenddessen die Amerikaner aber nicht verschließen: In Europa wird keine Macht moralisch oder aktiv einen Krieg gegen Spanien unterstützen. Das geht aus beachtenswerthen Auslassungen halbamtlicher Natur in Berlin, Wien und Petersburg hervor, das hat auch Geltung noch nach der Ableugnung jener angeblichen Aeußerung des deutschen Kaisers zu Gunsten Spaniens, und gilt auch für Großbritannien, wenn auch die Amerikaner sich sehr bemüht haben, kürzlich aus dem Besuch des britischen Gesandten Sir Julian Pauncefote bei McKinley eine Uebereinstimmung des Londoner Kabinets mit der Unionspolitik gegen Spanien abzuleiten.

Nach einem Telegramm aus Newyork hat endlich der Staatssekretär der Marine Long allen See-Offizieren verboten, irgend welche Auslassungen über die „Maine" in der Presse zu veröffentlichen. Leider giebt es noch zahlreiche andere Leute, Politikaster und Revolverjournalisten, die nicht aufhören werden, mit ihren müßigen Erfindungen das amerikanische Volk zu beunruhigen. Um so dringender wird für die Regierung die Pflicht, mit der Veröffentlichung des amtlichen Berichts über die Ursachen der Explosion nicht unnöthig zu zögern.

Newyork, 16. März. Eine Depesche des „Newyork-Herald" aus Washington will wissen, es seien dort gestern Vorbereitungen getroffen worden, um das Geschwader des Kontre-Admirals Sicard in Key-West um sechs kleine Schiffe, und zwar drei Kanonenboote und drei Torpedoboote, zu verstärken.

Key-West, 17. März. Das Schiff „Fern" ist nach Havanna abgegangen zur Ablösung des Stahlkreuzers „Montmery".

Von der Marine.

** Die Unterrichtskurse der mit den Schulschiffen zurückkehrenden Seekadetten des Jahrgangs 1896 auf dem Torpedoschulschiff „Blücher" und dem Artillerieschulschiff „Mars" dauern vom 13. April bis 11. Juni und vom 13. Juni bis zum 6. August d. J. Die Inspizirung der Schulschiffe durch den kommandirenden Admiral von Knorr wird stattfinden für „Gneisenau" am 28., für „Stein" am 29., für „Charlotte" am 30. und für „Nixe" am 31. März.

Das Maschinenschulschiff, der kleine Kreuzer „Pfeil", wird am 17. eine bis zum 21. dauernde Reise nach Danzig antreten. S. M. S. „Nixe" ist am 16. von Falmouth nach Kiel in See gegangen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 18. März. Auf dem Wochenmarkt an der Charlottenstraße wurde am Mittwoch einer Dame ein schwarzledernes Beutelportemonnaie mit 24 Mark Inhalt aus der Kleidertasche gestohlen.

— Das nächste Benefiz am Stadttheater findet am Montag zum Vortheil des Herrn Cords statt und gelangt dabei „Hans Heiling" zur Aufführung.

— Der Wahl des Oberlehrers Gustav Strathmann am Progymnasium zu Viersen zum Direktor des Progymnasiums zu Schlawe, Regierungsbezirk Köslin, ist die allerhöchste Bestätigung ertheilt worden.

— Dem Bahnwärter a. D. Gottfried Scharf zu Greifswald, bisher zu Klein-Schönwalde im Kreise Greifswald, ist das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Pionier Schukowski vom pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

* Bei reger Betheiligung fand gestern Abend in der „Philharmonie" das letzte in diesem Winter vom Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource veranstaltete Konzert statt. Im ersten Theil des abwechslungsreich gestalteten Programms hörten wir einige dankbare Männerchöre, deren Wiedergabe unter Leitung des Herrn Seeger trefflich gelang. Als gelungen möchten wir den Abt'schen Chor „O du wunderschöne Frühlingszeit", „Gretlein wach auf" von Altenhofer hervorheben, doch erwiesen sich auch Schumanns „Wanderlied" und Weinzierl's „Wirthstöchterlein" als anmuthige Gaben. Mit Anerkennung darf ferner das als Doppelquartett gesungene „Ständchen" von Leu erwähnt werden, dagegen konnten die Solonummern nicht recht erwärmen, es fehlte dem Vortrage die seelische Vertiefung und die Aussprache erschien nicht immer ganz tadellos. Ein humorvolles Quodlibet von Krüger, „Rundgesang und Rebensaft", leitete den zweiten Theil des Konzertes ein, der in einigen Kouplets hinreichend Gelegenheit zur Bethätigung wirkungsvoller Komik bot. Zwei Lieder für Tenor und Bariton, die hier eingelegt wären, fanden eine vortreffliche Wiedergabe und dementsprechend freundlichste Aufnahme. Mit einem heiteren Gesamtspiel, betitelt „Die glücklichen Ehemänner", fand die Veranstaltung einen gelungenen Abschluß.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Königskinder", ein deutsches Märchen von E. Rosmer, Musik von E. Humperdinck.

Im deutschen Charakter liegt es, daß bei uns nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Großen für Märchengestalten und für Märchenpoesie ein erhöhtes Interesse vorhanden ist. Auch unsere dramatischen Dichter haben dies erkannt, sie sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß das deutsche Volk für die realistischen Gaben, wie sie in den letzten Jahren von der Bühne geboten wurden, nicht recht empfänglich ist und neuerdings wird wieder dem Märchenspiel auf der Bühne ein größeres Feld eingeräumt, in welchem Harmlosigkeit und Fantasie sich zu ergreifender Poesie vereinen. Ein solches poesievolles Märchenspiel bot gestern die Direktion des Bellevue-Theaters mit den „Königskindern" von E. Rosmer (Frau Dr. Elsa Bernstein-Porges). Bei unseren alten deutschen Märchen geht es nicht ohne den schönen Königssohn, der die arme Märchenprinzessin befreit, es fehlt auch selten die böse Hexe, auch in unserer Novität spielt dieses Kleeblatt die Hauptrollen. Der erste Akt führt uns in den Hellawald, wo die Hexe ihre Hütte aufgeschlagen hat und hier werden wir auch mit der Märchenprinzessin bekannt, kein Diadem schmückt ihr Haupt, sondern es ist eine Gänsemagd von seltener Schönheit und in der ganzen Natürlichkeit der Unschuld, aber ein Hexenfluch ruht auf ihr, denn sie ist die Tochter des Henkerknechts und der Henkerstochter. In der Einsamkeit des Hellawaldes verirrt sich der „Königssohn", der das Reich seines Vaters verlassen hat und in der Welt umherwandert. Er sieht die Gänsemagd und in heißer Liebe entbrennen die jugendlichen Herzen, er schenkt ihr als seiner Auserwählten ein goldenes Krönlein, doch der Liebestraum ist nur kurz, denn er muß weiter wandern in die Welt hinein und sie kann ihn nicht begleiten, denn sie ist durch die Hexe zum Bleiben verbannt. Da naht sich ein Spielmann mit zwei Bewohnern von Hellabrunn, welche namens des Rathes der Stadt die Hexe befragen, wer im Lande der König sein solle, und diese prophezeit ihnen, daß der erste, welcher am Hellafeste nach dem Geläute der Mittagglocken das Stadtthor durchschreitet, der erwartete König sei. Der Spielmann hat dabei die schöne Gänsemagd gesehen und mit List entreißt er sie der Macht der Hexe und führt sie nach Hellabrunn. Dort ist inzwischen der Königssohn bei einem Schankwirth als Sauhirt eingetreten, er hat sich am Hellafest unter der Volksmenge am Stadtthor eingefunden, und als die Mittagglocken ertönen und das Stadtthor geöffnet wird, steht vor demselben die Gänsemagd mit ihrem goldenen Krönlein und der Königssohn begrüßt sie als seine herzliebe Königin. Die Bürger der Stadt sind mit einem Sauhirt und einer Gänsemagd als Königspaar nicht einverstanden und die Beiden werden wieder hinausgetrieben in Kälte und Noth; sie flüchten sich in den Wald, hungrig und ermattet kommen sie an die Hütte, wo einst die Hexe hauste, sie sinken erschöpft nieder und der herabfallende Schnee deckt sie zu. Doch noch im Tode wird ihnen eine Huldigung gebracht, der Spielmann naht mit einer Schaar armer Kinder, welche den Todtensang beginnen. — Die Verfasserin hat es verstanden, diese Handlung in poesievoller Weise in liebliche Bilder zu kleiden und besonders im ersten und letzten Akte sind dieselben von rührender Wirkung.

Einen besonderen Reiz erhält das Werk aber noch durch die von E. Humperdinck, dem Komponisten von „Hänsel und Gretel" herrührende Musik, jeder Akt wird durch ein längeres musikalisches Vorspiel eingeleitet und die Handlung in Tönen begleitet. Es läßt sich darüber streiten, ob durch diese Begleitung nicht zuweilen die Wirkung der Rede unterdrückt wird, aber anerkennen muß man, daß der Komponist es wieder verstanden hat, anmuthige, klangvolle Weisen zu schaffen, welche dazu beitragen, die Märchenstimmung zu erhöhen.

Die Inscenirung durch Herrn Dir. Resemann war in jeder Weise gediegen, die neuen, von Herrn Dekorationsmaler Schlesinger angefertigten Dekorationen erwiesen sich als überaus wirksam und auch im Uebrigen war auf die Ausstattung große Sorgfalt verwendet. — Der Darstellung gebührt uneingeschränktes Lob. Als „Königssohn" gastirte Herr Alexander Barthel vom Stadttheater in Frankfurt a. M., welcher für einen „Märchenprinzen" alles Erforderliche im Besitze hat, eine vortheilhafte Figur und vor Allem ein prächtiges Organ, welches den weichen Ton wohl traf, wodurch die rührenden Scenen zwischen dem Königssohn und der Gänsemagd wesentlich gewannen. Diese „Gänsemagd" fand in Frl. Bischoff eine sehr gelungene Vertretung, die Rolle ist sehr dankbar, aber man ersah doch, daß Frl. Bischoff großen Fleiß auf das Studium derselben gelegt hat, und so gelang es ihr, mit dem naiven Naturkinde das volle Interesse des Publikums zu erwecken, am besten traf sie den Ton in den Scenen, in denen die hingebende Liebe zum Ausdruck kommt. Sehr gelungen war auch die „Hexe" des Frl. Schippang und der „Spielmann" des Herrn Filisczanko, nur am Schlusse verwandte Letzterer fast zu viel Pathos. Die übrigen Darsteller haben nur Episodenrollen; mit Anerkennung wollen wir die kleine Schulz, welche als Besenbinders Töchterlein ihren Part frisch und ungezwungen sprach, erwähnen. Das verstärkte Orchester unter Herrn Kapellmeister Hempel's Leitung wurde der ihm gestellten, oft sehr schwierigen Aufgabe in jeder Weise gerecht und die Gesamtaufführung wurde nach jedem Aktschluß mit lebhaftem Beifall belohnt.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg,** 16. März. Herr Kreissekretär Fleischmann, der 38 Jahre das Amt im hiesigen Kreise verwaltet und während dieser Zeit sich sowohl bei seinen Vorgesetzten wie bei allen Kreiseingesessenen des höchsten Vertrauens und Ansehens erfreut, wird zum 1. April d. J. in den wohlverdienten Ruhestand treten. Am 29. d. Mts. wird im Hotel Lipke zu Ehren des Scheidenden ein Abschiedsessen stattfinden. — Die Gastwirthschaft des Herrn Lemcke in der Königstraße ging für den Preis von 46 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Scheer aus Treptow über. — Der heutige Viehmarkt war recht gut beschickt, hauptsächlich mit Pferden, und da viele Großhändler am Platz waren, so ging auch der Handel recht flott, wie denn auch recht hohe Preise sowohl für Luxus- wie besonders für gute Ackerpferde gezahlt wurden.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 16. März. Schutzmann Volkmann, der beschuldigt wird, in der Nacht zum 29. Dezember ein junges Mädchen widerrechtlich verhaftet und alsdann unsittliche Anträge gestellt zu haben, hatte sich heute vor der 1. Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Das beleidigte Mädchen erkannte den Angeklagten mit Bestimmtheit wieder. Der Angeklagte suchte durch Zeugen nachzuweisen, daß er zur fraglichen Zeit eine verdächtige Person verfolgt habe. Der Staatsanwalt beantragte den Alibibeweis als mißglückt zu erachten und beantragte 1¼ Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof beschloß zwecks weiterer Zeugenvernehmung die Vertagung.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. März. Zu dem Funde von 44 000 Mark in neuen Tausend- und Hundertmarkscheinen auf einem hiesigen Friedhofe meldet die „Staatsb.-Ztg.", man scheine damit einem großartigen Schwindel auf die Spur gekommen zu sein, der bis in die Reichsdruckerei führe. Als Besitzer jener Scheine sei ein pensionirter Oberfaktor ermittelt worden, gegen den jetzt so viel belastendes Material zusammengebracht sei, daß man an seiner Schuld nicht mehr zweifeln könne. Noch ein weiterer Fund von Werthpapieren soll auf demselben Kirchhofe gemacht worden sein.

Jena, 14. März. [Eine befestigte Kirche.] In dem neuesten Heft der Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde beschreibt Architekt Timler hier die mit Vertheidigungsanlagen versehene Kirche in Reinstädt, einem altenburgischen Dörfchen im Westkreis. Die Kirche, die sich in einem massiven, weit nach Süden vortretenden Thurm in das rechteckige Langhaus mit Strebepfeilern und den etwas schmäleren Chor gliedert, ist von den Erbauern für eine planmäßige Verheidigung gegen feindliche Angriffe eingerichtet worden. So bildet der obere Theil des Langhaus-Mauerwerks auf der ganzen Länge der Süd-, West- und Nordfront die mit Zinnen verschiedener Anordnung und zwischenliegenden Schießöffnungen versehene hohe Brustwehr mit dahinter herumführenden Wehrgange. Von weiteren Vertheidigungsanlagen findet man noch einen ansehnlichen Gießschlot über der Westthür, darunter seitlich zwei Schlitzöffnungen (Schießscharten). Architekt Timler hält für sicher, daß die Kirche Reinstädts um die Mitte des 15. Jahrhunderts zerstört und darauf zunächst im Langhaus wohl mit Beeilung wieder aufgerichtet und dabei unter dem Eindruck erlittener schwerer feindlicher Gewaltthätigkeiten zur thunlichsten Abwehr mit Vertheidigungsanlagen ausgerüstet worden ist, um im Falle der Noth und Bedrängniß der ganzen Gemeinde als möglichst sichere Zufluchtsstätte dienen zu können. Daher die Schießscharten, der Gießschlot, die Wehrgänge, neben welchen sich wahrscheinlich auch noch äußere Anlagen, wie Mauern und Gräben, befunden haben mögen.

Paris, 15. März. [Vom Eiffelthurm.] Der „Moniteur des Expositions" theilt mit, daß zur Weltausstellung von 1900 bedeutende Veränderungen am Eiffelthurm vorgenommen werden sollen, sowohl im Innern wie im Aeußern. Der ganze Thurm, der jetzt rostroth angestrichen ist, soll eine stahlblaue Farbe erhalten, wie sie die Eisenkonstruktion des Palais des Beaux-Arts und des Palais des Arts-Liberaux auf dem Marsfelde aufweisen. Man verspricht sich von diesem Anstrich einen großen Effekt, denn der Thurm wird sich dann vom Himmel markanter abheben und noch majestätischer erscheinen. Die Arbeit wird keine leichte sein und wenigstens 6 Monate in Anspruch nehmen. Sie soll über 100 000 Frks. kosten.

Ein heiterer Gesang auf die Baukunst.

Beim Schinkelfest des Berliner Architekten-Vereins erregte, wie die „T. R." berichtet, folgender „Sang auf die edle Baukunst" große Heiterkeit:

In dem Mörtel manschen, in den Flüssen panschen
Haben wir studirt von Jugend an;
Um auf Eisen-Gleisen durch die Welt zu reisen,
Ist der Ingenieur der rechte Mann.
Darum mörtelmansche, darum wasserpansche,
Darum gleisereise wer da kann;
Denn das Mörtelmanschen und das Wasserpanschen
Haben wir studirt von Jugend an.

Dieser baut Paläste, Der drainirt Moräste,
Jener stopft den Oberbau zurecht;
Der ist Kunstverständ'ger, Jener Sturmfluthbänd'ger
Und der Dritte ist ein Rechenknecht.
Als Palastbau-Leiter, als Morastarbeiter
Kommt durchs Leben Mancher recht und schlecht
Oder wird durch Stoppen und durch Bettung kloppen
Seinem Eisenbahnbaufach gerecht.

Der trägt lange Locken, Jener dicke Socken
Und die Stiefelschäfte bis zum Knie;
Doch als Vielgereister macht der Bahnbaumeister
Solche Modegigerl-Scherze nie;
Denn gar viel Moneten sind hierzu von nöthen
Und dem Eisenbahner fehlen die;
Er trägt kurze Haare, kauft bei Werthheim Waare
Und macht theure Modescherze nie.

Doch es giebt auch Sachen, die sie Alle machen,
So zum Beispiel das Papiergeschmier.
Wenn so ein Whatman auf das Brett erst hat man
Festgenagelt mit der Zwecken vier,
Klettern die Gedanken aus des Kopfes Schranken
Durch den Zeichenstift auf das Papier;
Ja, das sind so Sachen, die sie Alle machen,
So zum Beispiel das Papiergeschmier.

Auch in Konkurrenzen ringt nach Lorbeerkränzen
Häufig Ingenieur und Architekt,
Und von großen Mustern sucht er abzuschustern,
Was er immer Passendes entdeckt;
Um es auszunutzen, weiß ers zuzustutzen,
Als hätt' er es selber ausgeheckt;
Ja, in Konkurrenzen ringt nach Lorbeerkränzen
Häufig Ingenieur und Architekt.

Auch beim Klang der Becher finden sich als Zecher
Gerne Alle samt und sonders ein,
Mögen's Mörtelmanscher, mögen's Wasserpanscher,
Mögen's Eisengleiseleger sein.
Darum, Festgenossen, Rheinwein eingegossen!
Hoch die Schwesterkünste alle drei!
Hoch das Mörtelmanschen, hoch das Wasserpanschen,
Hoch die Eisengleiselegerei!"

Schiffsnachrichten.

London, 17. März. Das britische Segelschiff „Prinzeß" kollidirte mit einem unbekannten Dampfer, der mit der ganzen Besatzung unterging.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 17. März. **Zucker.** Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,95—10,12½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,20 bis 7,60. Matt. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,07½ bez. u. B., per April 9,07½ bez., 9,10 B., per Mai 9,15 bez. u. B., per Juni 9,22½ bez. u. B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,30 B. Ruhig.

Köln, 17. März. Rüböl loko 54,50, per Oktober 50,40. Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 17. März, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 27,75 G., per Mai 28,25 G., per September 29,25 G., per Dezember 29,75 G.

Hamburg, 17. März, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 9,05, per April 9,05, per Mai 9,12½, per Juli 9,27½, per August 9,35, per Oktober 9,22½. Ruhig.

Bremen, 17. März. Petroleum 5,30 B. Baumwolle 32,50. Stetig.

Wien, 17. März. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 11,91 G., 11,92 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 8,77 G., 8,78 B. Mais per Mai-Juni 5,63 G., 5,64 B. Hafer per Frühjahr 6,90 G., 6,92 B.

Havre, 17. März, Vorm. 10 Uhr 20 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** Good average Santos per März 34,00, per Mai 34,25, per September 35,00. Ruhig.

London, 17. März. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 65 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zink** 18 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Blei** 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. 4 d.

Glasgow, 16. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. 4½ d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. März. Der Entwurf eines provisorischen Handelsvertrages mit England wird dem Reichstage nach der Meldung einer hiesigen Korrespondenz binnen Kurzem zugehen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Aufhebung der Amtskautionen für die preußischen Beamten.

— Die Justizkommission des Reichstags entschied sich heute mit 10 gegen 7 Stimmen dafür, die Revisionssummen außer bei dringlichen Ansprüchen auf 3000 Mark zu erhöhen.

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat das türkische Hafenamt in Salonik die Durchfahrt durch die Meerenge bei Kap Kara, am Eingang der Bucht von Salonik, während der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang bis auf Weiteres bei Strafe verboten.

— Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine ist S. M. S. „Kormoran" am 16. März in Shanghai angekommen und S. M. S. „Geier" am gleichen Tage in La Guayra eingetroffen und beabsichtigt am 19. März nach Trinidad in See zu gehen.

— Wie die „N. A. Z." offiziös meldet, beruht die von mehreren Blättern gebrachte Meldung, daß im Gebiete der Uhehe ein Aufstand ausgebrochen sei und ein Häuptling mit 80 000 Mann sich empört habe, auf Unwahrheit.

— Wie aus Metz gemeldet wird, wurden in einem dortigen Café gestern der Bildhauer Steinlen und der Reisende Dussard wegen Spionage verhaftet. Bei einer Haussuchung fand man kompromittirende Schriftstücke.

Wien, 17. März. Ministerpräsident Graf Thun, der Finanzminister und der Handelsminister reisten heute nach Pest ab, um mit der ungarischen Regierung wegen der Ausgleichsfrage zu konferiren.

Pest, 17. März. Die hiesige Post- und Telegraphendirektion veröffentlicht eine Erklärung, in welcher sie sich gegen die in in- und ausländischen Blättern ausgesprochene Verdächtigung, in Ungarn bestehe ein sogenanntes schwarzes Kabinet, entschieden verwahrt.

Paris, 17. März. Die angekündigte partielle Mobilisirung der Flotte wird von offiziöser Seite mit der Nothwendigkeit motivirt, um rechtzeitig, beim Ausbruch eines Krieges zwischen Amerika und Spanien, den Seeverkehr zu sichern.

Rom, 17. März. Die Kammerbureaus sprachen sich für die Auslieferung der Abgeordneten Macola, Donati, Fusinati und Taffi an die ordentlichen Gerichte wegen der Duellaffaire Cavallottis aus.

Venedig, 17. März. Die hiesige Polizei fahndet auf einen sozialistischen Studenten, Namens Gentile, welcher aus Florenz nach Venedig gekommen sein soll, um den Deputirten Macola zu ermorden und den Tod Cavallottis zu rächen.

Wetteraussichten
für Freitag, den 18. März.

Ziemlich warm, vorwiegend trübe und regnerisch bei mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 16. März. **Elbe** bei Aussig + 1,04 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,22 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,56 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,65 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,58 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel + 0,08 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,95 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,68 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,44 Meter. — Am 15. März: **Netze** bei Usch + 1,04 Meter.

Berlin, den 17. März 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	103,80b
do.	3%	97,00bG
Preußische Consol. Anleihe	3½%	103,80B
do.	3%	97,90G
B.St.Schld.	3½%	100,20b
Berl.St.-O.	3½%	102,10G
do. u.	3½	101,60B
Pom.Pr.-A.	3½%	100,40G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	100,60G
Berl. Pfdbr.	5%	117,70G
do.	4½%	116,25G
do.	4%	112,30G
do.	3½%	103,90b
Kur-u.Nm.	3½%	100,70bG
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
	3½%	101,25b
	3%	92,60b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,25G
Pomm. do.	3½%	101,60G
do.	3%	92,25b
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,60G
do.	3½%	100,40b

Papier	Zinsfuß	Kurs
Westf. Pfbr.	4%	102,00B
do.	3½%	101,00G
Wstp.rttsch.	3½%	101,10B
Kur- u. Nm.	4%	104,25G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	104,20B
do.	3½%	—,—
Posensche do.	4%	104,25G
Preuß. do.	4%	104,00G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,00G
Sächs. do.	4%	103,90bG
Schles. do.	4%	104,00B
Schl.-Holst.	4%	103,90bG
Bad. Esb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	94,80G
Hmb.-Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-A.	3½%	102,10G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	163,40b
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,25G
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	5100,60G
Germania	45	—,—
Mgd. Feuer	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	45	—,—
Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Argent. Anl.	5%	78,75b
Buk. St.-A.	5%	100,60G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	—,—
Ital. Rente	4%	93,70b
Mexik. Anl.	6%	99,40B
do. 20L.St.	6%	100,10b
Newyork Gld.	6%	107,50G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,10G
do.	4⅕%	102,10G
do.Silb.-R.	4⅕%	102,10bG
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,70b
do. 64er Loose		—,—
Rum. St.	5%	101,60G
A.-Obl.	5%	101,60G

Papier	Zinsfuß	Kurs
Oest. Gd.-R.	4%	103,90G
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,90G
R. co. A. 80	4%	104,00G
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	260,50b
do. Bodencr.	5%	122,10G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	94,60bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. u.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,20G
do. Kr.-R.	4%	100,00bB

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,[illegible]G
do. 4 abg.	3½%	103,20G
do. 5 abg.	3½%	98,80G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,60G
do. 7	4%	100,50bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG
Pr.B.-C., unkdb. (rz. 110)	5%	113,50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,50G
do. Ser. 8	4%	100,00G

Papier	Zinsfuß	Kurs
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	105,00G
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	100,75bG
do.	3½%	98,60bG
do. Com.-O.	3½%	98,50bG
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
do. (rz. 100)	3½%	99,10bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	101,90bG
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	82,00bG
do. (rz. 110)	4%	79,00G
do.	4%	77,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Berz. Bw.	6%	123,50G
Boch. Bw. A.	0%	94,10bG
do. Gußst.	7%	202,70b
Bonifac.	5½%	118,10bG
Donnersm.	9%	159,40bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—
Gelsenkch.	7½%	177,00b
Hark. Bgw.	5%	156,00bG
Hibernia	9½%	190,00b
Hörd. Bgw.	0%	8,00B
do. conv.	0%	11,50G
do. St.-Pr.	0%	48,00G
Hugo	0%	—,—
Laurahütte	10%	183,50bG
Louise Tiefb.	0%	68,00b
Mk.-Wstf.	0%	105,10bG
Oberschles.	5%	101,90b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,60bB
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	94,75b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,75G
Werrabahn	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,60b
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Grai.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,75b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Kursk-Kiew gar.	4%	102,30G
Mosc. Rjäs.	4%	102,80b
do. Smol	5%	—,—
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	—,—
Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	102,40bB
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zinsfuß	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	122,00b
Marienburg-Mlawka	5%	119,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	117,50G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Dividende	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	61,25bG
Frkf.-Güth.	4%	102,50bB
Lüb.-Büch.	4%	172,50b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	83,90b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	92,90b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	110,80b
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	148,50bB
It. Mittmb.	4%	95,40b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest.-Ung.St.	4%	144,50b
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Södst. (Lb.)	4%	34,75b
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	[illegible]6,30G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	114,90G
Leopoldshall	3½%	86,90b
Oranienburg	6%	150,50G
do. St.-Pr.	6%	150,00bG
Schering	15%	194,80bG
Staßfurter	11%	174,00bG
Union	8%	124,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	17%	426,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	103,50G
Dessauer Gas	10%	214,00bG
Dynamite Trust	10%	177,75b
Harb. Wien Gum	20%	396,00B
L. Löwe u. Co.	20%	457,25bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	—,—
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	195,00bG
do. (Lüders)	8%	278,40b
Hallesche	28%	475,00bG
Hartmann	7%	190,75b
Pomm. (conv.)	4½%	129,90bG
Schwarzkopf	12%	265,50
St. Vulc. L.B.	6%	181,40b
Stöwer Fahrr.	12	187,90b
Norddeutscher Lloyd	0%	117,30bG
Wilhelmshütte	4%	64,25bB
Siemens Glas	11%	222,50G
Stett.-Bred. Cement	7%	165,50bB
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	129,30G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	473,00G
Stett. Electr.-Werke	7½%	171,50bG
Stett. Straßenbahn	3½%	173,50bG
N. Stett. D.-Comp.	4%	99,7

Bank-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	70,00bB
Berl. Eff. B.	4%	137,80G
do. Hdlsges.	4%	170,40b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	122,75bG
Darmst. B.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	206,40b
Dtsch. Gen.	5%	118,40bG
Disc.-Com.	8%	205,50bB
Dresd. B.	8%	165,50b
Nationalb.	8½%	148,75bB
Pomm. Hyp. conv.	6%	153,10bG
Pr. Centr.-Bod.	9%	172,10G
Reichsbank	7½%	160,30bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,72B
Souvereigns	20,45G
20 Frcs.-Stücke	16,235b
Gold-Dollars	4,195G
Engl. Banknot.	20,48b
Franz. Banknot	81,05bG
Oester. Banknot	170,15b
Russische Not.	217,00b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent, Privatdiscont 2⅞ %

Platz	Sicht	Discont	Wechsel-Cours v. 17. März
Amsterdam	8 T.	2½%	169,40b
do.	2 M.	2½%	168,75b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75b
do.	2 M.	2½%	80,55G
London	8 T.	2 %	20,48B
do.	3 M.	2 %	20,315G
Paris	8 T.	2 %	80,95bB
do.	2 M.	2 %	80,70B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,00bG
do.	2 M.	4 %	169,15G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,55bG
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,65b
Petersburg	8 T.	4½%	216,20G
do.	3 M.	4½%	214,50G

Um schnödes Gold.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(15) Nachdruck verboten.

Weiland lehnte sich gegen den Stamm einer mächtigen Eiche und zog ein Taschenterzerol hervor, welches er schon seit mehreren Tagen mit sich umher getragen.

Lauter rollte der Donner jetzt durch die Berge, häufiger zuckten die Blitze durch das dichte Laub und wie ein Angstschrei brauste es plötzlich aus den Lüften, große Regenschauer vor sich hintreibend. Weiland setzte die Mündung der Waffe an die Stirn.

Was war das? Klangen nicht menschliche Stimmen in der Nähe?

Er ließ erschreckt die Waffe sinken.

Die Stimme wurde deutlicher, Weiland horchte mit klopfendem Herzen. Sollten es vielleicht Wilddiebe sein?

„Schrei' doch nicht so, mein Moritz, mein Söhnchen! Willst Du die Polizei zu uns herlocken?"

„Nun, so seid vernünftig, Schwarz! Ihr sollt reich belohnt werden, aber theilen — oder Halbpart, wo Ihr keinen Finger gerührt habt, das geschieht nicht, so wahr ich bin der Moritz Meise!"

„Ganz recht, Söhnchen! — ist aber doch auch keine Kleinigkeit, Dir die Bahn frei zu machen übers Meer; bist in der ganzen Gegend bekannt wie ein bunter Hund. Und wenn der Korbmacher, dem Du keinen Pfennig gegeben hast, Wind davon bekommt, o, das war recht dumm von Dir, da Du doch sonst so gescheit bist."

„Was will er machen? Sich selber angeben, so dumm wird er nicht sein, der Jakob sein Junge, hat genug dabei geraubt."

„Wo hast Du's verborgen oder vergraben?"

„Im Dornenbusch am Steinbruch."

„Gut, so laß uns gehen und den Schatz heben."

„Noch einen Augenblick, Schwarz, wir müssen mit einander im Klaren sein. Ich gebe Euch tausend Thaler, dafür sollt Ihr mir besorgen die nöthige Verkleidung und einen Paß."

„Ist alles schon besorgt, Söhnchen! Doch sprich, hat der alte Geizhals all' sein Geld in Baarem bei sich gehabt, wie die Leute behaupten?"

„Dummes Zeug, es verlohnte sich kaum der Mühe, Ihr bekommt beinahe die Hälfte davon. Sagt aufrichtig, bringt Ihr mich auch ein gutes Stück auf den Weg?"

„Ich setze mich der allergrößten Gefahr aus, wenn ich's thue, — aber ich will's, weil Du Konrad Meise's Sohn bist, und es mich ungeheuer freut, daß der freie, stolze Patron als Mörder des alten Pelzers im Gefängniß sitzen muß. Ich habe noch einen Paß von meinem Brudersſohn, den er mir samt seiner Kleidung hinterließ, als er vor einigen Jahren in Braunschweig auf der Messe starb. Gut, daß ich beides aufgehoben, nun kannst Du es bekommen und für meinen Neffen gelten; Ihr seid von einer gleichen Größe und das Signalement wird auch stimmen."

„Gut, gehen wir also nach dem Steinbruch."

Die sich entfernenden Schritte verhallten im Donner, der jetzt furchtbar über die Berge dahin rollte.

Weiland stand wie betäubt und hielt den Schaft seiner Waffe krampfhaft umspannt. Drei Schritte von ihm hatte der Mörder gestanden, um dessentwillen seine eigene Schwester eingekerkert war. So hatte sie doch recht gehabt vor dem Richter. Jetzt schien sein Leben wieder einen bestimmten Zweck zu erhalten. Mit neu erwachter Energie suchte er sich beim Leuchten der Blitze rasch zu orientiren und schlug dann den Weg nach dem Steinbruch ein. Letzterer befand sich ungefähr zehn Minuten von diesem Platze entfernt. Er bestand aus einem Abhange, der inmitten einer Tannenlichtung fast senkrecht in eine bedeutende Tiefe hinabführte, woselbst sich ein mit grünem Schlamm überzogenes Gewässer befand, bei welchem der Aberglaube der Landleute feurige Hunde und Katzen als Wächter hausen ließ.

Der alte Hausirer Schwarz und Moritz Meise fürchteten sich vor keinem Gespensterspuk. Hätten sie jedoch sehen können, welcher Kobold, geräuschlos wie eine Schlange, vor ihnen dahin huschte, sie würden sicherlich nicht so zuversichtlich gewesen sein.

So dünkten sie sich hier oben vor Lauschern so sicher, als flögen sie in einem Luftballon hoch über den Wolken dahin, direkt in Abrahams Schoß!

Dicht an dem jähen Abhang des Steinbruchs stand ein Dornenbusch als Wächter der Tiefe. Hinter diesem Busche, der, von keiner Hand berührt, freie Muße gehabt, sich recht dornenvoll auszubreiten, kauerte eine kleine Gestalt. Das wirre Haar war ebenso widerspenstig und struppig, wie der Dornenbusch, Bindfaden hielt die zerrissenen Kleider nothdürftig zusammen, daß kaum die Dornen ihr Müthchen daran zu kühlen vermochten, während die nackten Füße weder die Berührung des Schlammes noch der spitzen Steine zu fürchten schienen.

Dieser kleine Kobold, den man für einen der unheimlichen Spukgeister der Tiefe hätte halten können, war Jakob, der hoffnungsvolle Sprößling des Korbmachers, Moritz Meise's Spießgeselle in jener Mordnacht. Es war ein abgefeimter Schelm vom Kopf bis zur Sohle, dieser Bube. Als Moritz Meise, welcher die Rolle des Geldsuchers übernommen, während der Korbmacher mit seinen Helfershelfern die Blutarbeit ausgeführt hatte, — mit dem Geldsack, welcher zum größten Theile Gold enthielt, spurlos verschwunden war und sich auch nicht wieder bei dem Korbmacher hatte sehen lassen, da übernahm der kleine Jakob, als der Schlaueste von allen, das Spionir-amt und er schwor, weder bei Tag noch bei Nacht zu rasten und zu ruhen, bis er den Spitzbuben erwischt habe.

Moritz Meise hatte eine gefährliche und just nicht angenehme Woche durchlebt. Er hatte es gewagt, mitten in der Nacht seines Vaters Haus zu betreten, und Schwarz zu besuchen. Letzterer versprach, ihm fortzuhelfen, während der alte Meise that, als ob er von dem nächtlichen Besuche des Sohnes nichts wisse, obwohl er es sehr genau wußte.

„Hat der Spitzbube Geld?" Hatte er ein einziges Mal gefragt, worauf dieser geantwortet: „Der Moritz ist ein Schlaukopf, er geht mit seinem Geldsack übers Meer und kommt dereinst als Millionär zurück. Brauchst nichts zu sehen und zu hören, Konrad Meise!"

„Gut, daß er nur bald über's Meer kommt, und daß sie ihn mir nicht wegfangen, und machen mir kapores den kleinen Millionär!"

Aber Schwarz wollte mit dem künftigen Millionär theilen, und so waren gefährliche Differenzen entstanden, welche sie erst in der Nacht, wo der Moritz alle seine Sachen zur Abreise ordnen sollte, hier oben in den Bergen in Ordnung bringen wollten.

Jakob hatte auch an diesem Abend das Meise'sche Haus bewacht und endlich seine zähe Ausdauer mit Erfolg gekrönt gesehen, als er dem um Mitternacht das Haus verlassenden Schwarz wie sein Schatten in die Berge hinauf gefolgt war.

„Was für ein Unwetter!" sagte der Letztere, als er mit seinem Schützling unter dem Leuchten der Blitze, dem rollenden Donner und strömenden Regen bei dem unheimlichen Steinbruche anlangte.

„Sagt lieber, ein herrliches Wetter für uns," bemerkte Moritz kaltblütig, „sind wir doch in solcher Nacht vor Lauschern sicher hier oben."

„Für keinen andern als für Dich wäre ich wahrhaftig hierhergegangen, mein Söhnchen!" rief Schwarz mit heiserer Stimme, „kannst Du das Geld auch finden? Der Blitz ist eine schlechte Leuchte zum Schatzgraben."

Moritz Meise erwiderte nichts; er räumte mit staunenswerther Sicherheit Gestrüpp und Dornen auf die Seite und zündete dann mit einem Streichholz recht geschickt das Licht einer kleinen Blendlaterne an.

Schwarz verwunderte sich über das künstliche Versteck und Moritz lachte laut und spöttisch: „Das war schon als Junge mein Nest, wohin ich meine Beute trug, es ist seitdem gut gewachsen, also nicht schlechter geworden."

Mit einem einzigen Blick hatte der Hausirer den reichen Inhalt des Nestes überschaut und seinen Entschluß gefaßt. Die Habsucht stieg riesengroß in ihm auf, sie hatte ihn schon sein Lebenlang beherrscht, packte ihn aber mit höllischer Gewalt.

„Ei, ein Söhnchen, wie viel wolltest Du mir von diesem Schatze geben?" fragte er langsam.

„Eintausend Thaler, weil Du es bist," lautete die feste Antwort.

„Ist viel zu wenig, Söhnchen, Halbpart wäre nicht zu viel, bist noch nicht los vom Blutbann, — der alte Schwarz muß das Beste dabei noch thun."

„Macht mir den Kopf nicht warm, Schwarz!" knirschte Moritz, die Hand drohend erhebend, „es bleibt dabei, keinen Pfennig mehr oder minder. Wollt Ihr nicht? gut, so wag' ich's auf eigene Rechnung und Gefahr."

„Sei gescheit, Moritz! — Wie willst Du das viele Geld fortbringen? — Ich muß Dir doch noch beistehen, es bei Deinem Vater in gute Papiere umzuwechseln."

„Schweigt davon, er würde mich schön beschummeln; hat er mich doch um lumpige fünfhundert Thaler in's Gefängniß werfen lassen. — Nein, er soll bei mir verdienen gar nichts, ich will das Geld schon fortbringen, da das Meiste in Gold ist, dieser Beutel mit Silberthalern — just eintausend Stück — ist für Euch, Freund Schwarz!"

(Fortsetzung folgt.)

Verdingung betreffend Lieferung und Einbauen von rd. 68000 cbm Boden zur Herstellung des Planums für die Erweiterung des Central-Güterbahnhofes in Stettin am 28. März 1898, Vormittags $10^1/_2$ Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Erd- und Löschungsarbeiten für die Erweiterung des Central-Güterbahnhofes in Stettin" **an die unterzeichnete Betriebsinspektion,** Bergstraße 16, 2 Tr., bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,00 ℳ baar bezogen werden.

Stettin, den 10. März 1898.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Kirchliches.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Freitag Abend $6^1/_2$ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Vicar Maronde.

IV. Vortrag für die Stettiner Stadtmission

am **Montag, den 21. März,** 8 Uhr, im Evangel. Vereinshaus, Superintendent **Fürer:**

„Gottes Dreieinigkeit."

Eintritt frei. Kollekte für die Stettiner Stadtmission.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 18. März:
Keine Sitzung.

Kleines Geschäftshaus, für Kürschner pass., bill. z. v. od. zu verp. Näheres d. **B. Albrecht,** Bärwalde i. Pom.

Garten zu verpachten Langestraße 43

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

Für die Wittwe **Müller** gingen noch ein:

K. 1 ℳ, P. K. 2 ℳ, L. M. 1 ℳ, Ungenannt aus Gollnow 1 ℳ, in Summa 42,55 ℳ

Indem wir hiermit die Sammlung schließen, sagen allen gütigen Gebern unsern verbindlichsten Dank. Die Expedition.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Mädchen: Wilh. Struck [Empangweni (Natal)]. Ein Knabe: Dr. Jakob [Prenzlau].

Verlobt: Frl. Helene Möller mit dem Kaufmann Herrn Paul Boecker [Greifenhagen].

Gestorben: Caroline Falk geb. Neumann, 80 J. [Stargard i. P.]. Lokomotivführer-Wittwe Auguste Heese geb. Lehmann, 62 J. [Stargard i. P.]. Wittwe Johanna Lemke geb. Behrndt [Kolberg]. Luise Hintze geb. Weißapfel, 83 J. [Greifenhagen]. Dr. med. Gottfried Salomon [Hamburg]. Altsitzer Wilhelm Kurth, 84 J. [Ahlbeck]. Rentier August Burmeister, 80 J. [Stettin]. Fabrikbesitzer Carl Adamson, 45 J. [Ueckermünde]. Kaufmann Carl Rampe [Eilenburg]. Lehrer Reinhold Dickelmann, 32 J. [Barth]. Wildhändler C. Seltmann [Anklam].

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt, Sprechstd. 8-10, 4-5. Arzt für **Brustkrankheiten, Giesebrechtstr. 8, I.**

Grdl. **Klavierunterricht** von einer gepr. Musiklehrerin erth. Honorar mäßig. **Turnerstr. 44, 1 Tr. r.**

Privat-Kapitalisten

bestellt **Probe-Nummern** der **„Neuen Börsen-Zeitung", Berlin, Zimmerstrasse 100.** Versandt gratis und franco.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützl. Belehrung über neuesten ärztl. **Frauenschutz** D. R.-P. lesen. Per Krzbd. gr., als Brief gegen 20 ₰ Porto. **R. Oschmann, Konstanz E. 63.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In Stettin vorräthig in **C. Hinrich's** Buchhandlung, **Rossmarkt 6,** gegenüb. der Reichsbank.

C. W. Kemp's feinste Dessert-Liqueure

auf warmem Wege bereitet.

Sorte	Preis
Alpenkräuter	Fl. 1,25 ℳ (Original-Ausstattung)
Weiss-Cacao	Fl. 1,50 ℳ (Original-Ausstattung)
Danziger Goldwasser	Fl. 1,50 ℳ (Original-Ausstattung)
Danziger Kurfürsten-Magenbitter	Fl. 1,50 ℳ (Original-Ausstattung)
Kloster-Liqueur (Benedictine)	Fl. 2,25 ℳ (Original-Ausstattung)
Pomeranzen-Bitter braun	Fl. 1,20 ℳ
Pomeranzen-Bitter grün	Fl. 1,20 ℳ
Crême de Rose	Fl. 1,25 ℳ
Crême de Vanille	Fl. 1,25 ℳ
Maraschino	Fl. 1,50 ℳ
Eier-Cognac-Crême	1/1 Fl. 3 ℳ, 1/2 Fl. 1,50 ℳ
Ingber-Magenwein-Crême	Fl. 1,50 ℳ
Pepsin-Gesundheitsbitter	Fl. 1,50 ℳ
Kemp's Specialitäts-Ingber-Liqueur	1/1 Fl. 1,20 ℳ, 1/2 Fl. 0,70 ℳ
Stonsdorfer Bitter-Liqueur	Fl. 1,20 ℳ
Düsseldorfer-, Burgunder, Ananas-, Schlummer-, Kaiser- Punsch-Extract	1/1 Fl. 2,75 ℳ, 1/2 Fl. 1,55 ℳ
Rum-, Arrac, Glühwein-Punsch	1/1 Fl. 2 ℳ, 1/2 Fl. 1 ℳ

empfiehlt

C. W. Kemp's Niederlage H. Rattey, Bollwerk 32.

Rosenbäumchen, 1—1½ m hoch, vorzügl. Sort., Kron. u. Wurz. (best. Farb.-Zusammenst.), 10 Stck. 8 ℳ, **niedr.** Ros., auf der Wurz vered., 10 Stck. 2,50 ℳ Fern. alle and. Baumschulart., wie: Obst-, Beerenobstpfl., Zierbäume u. Sträuch. geb. wir preisw. ab. Sämmtl. Pflanzen sind hier im rauh. Riesengeb. gezog. u. besond. **abgehärtet.** Kataloge gratis u. franko.

Botanischer Garten, Hirschberg i. Schles.

Gut Poblotz, Post Zezenow P.

offerirt

vorzüglichen Leutewitzer Saathafer

(Gew. 26 kg der Neuscheffel) zu ℳ 8,00 per 50 kg,

gesundes Heu und Stroh,

gepreßt und lose,

Daber'sche Speise- und Saat-Kartoffeln.

---

1 Sopha billig zu verkaufen Grabowerstr. 19, H. p.

Familien-Nähmaschine, hocharmig, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen Schillerstr. 3, Keller.

Champagner

Söhnlein & Co.

Schierstein Rheingau | **Aÿ-Champagne** Frankreich

Marken: „Rheingold" „Kaisermarke" | „Carte Blanche" „Grand Vin d'Aÿ."

Bezug durch den Weinhandel.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 25. Mai 1898.

Hauptgewinne: 10 komplett bespannte Equipagen, darunter eine 4spännige, ferner 47 edele Ostpreußische Reit- und Wagenpferde, zusammen 68 Pferde, außerdem 2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silber-Gewinne.

Loose à 1 Mk. sind in den Expeditionen d. Bl., **Kohlmarkt 10, Kirchplatz 3** und **Lindenstraße 25,** zu haben.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Mark 28,00 per 50 Kilo Netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab.

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei H. Rohde, Kurtwitz.



Wie sehr die Damenwelt immermehr die unverwüstliche Qualität und die äusserst praktischen Eigenschaften der Vorwerkschen Kleider-Schutzborden anerkennt, beweist die Thatsache, dass dieselben nach wie vor für weit mehr als

100,000 Kleider wöchentlich

Verwendung finden. Vor Verwechselung der Original-Schutzborde mit den vielen minderwertigen Nachahmungen schützt allein der auf die Waare aufgedruckte Name des Erfinders **Vorwerk.**

Cacao

leichtlöslich, renommirteste holländische und deutsche Fabrikate, à Pfund Mk. 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,20.

Feinste Krümel-Chocolade à Pfund Mk. 0,90.

Feinste Vanillen-Bruch-Chocolade à Pfund Mk. 0,90

empfiehlt

Alb. Fr. Fischer, Breitestraße 6. **Fernsprecher Nr. 602.**

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und Lindenstr. 25.



bewährtes Diaeteticum

bei Husten, Heiserkeit, Brust-Catarrh, Abmagerung und Abzehrung, Athmungsbeschwerden; in Milch gelöst das **kräftigste Malzfrühstück für Kinder.**

Loeflund's mit Malzextract bereitete **Bonbons**

bekannt als wohlschmeckende schleimlösende Hustenbonbons.

In allen Apotheken **ächt** zu haben mit Firma **Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.**

Weinhandlung Robert Lienig,

Paradeplatz 21,

empfiehlt in besten Qualitäten auch einzelne Flaschen:

Sorte	Preis
Champagner zu Bowlen	p. Flasche von **Mk. 1,75** an,
Champagner „Matthäus Müller, Eltville"	„ „ „ „ **3,00** „
Champagner „G. C. Kessler, Esslingen"	„ „ „ „ **3,00** „
Champagner „Schloss Vaux près Metz"	„ „ „ „ **3,50** „
Champagner „E. Mercier & Co., Epernay"	„ „ „ „ **3,75** „
Champagner „P. Cossé & Co., Rilly"	„ „ „ „ **4,00** „
Champagner „Kupferberg & Co., Mainz"	„ „ „ „ **4,00** „

Champagner, echt französische, von Charles Heidsieck, Heidsieck & Co., Moët & Chandon, Louis Roederer, Veuve Clicquot, Pommery & Greno und andere. — Ferner **Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Spanische, Italienische** und **Ungar-Weine** von den billigsten bis zu den feinsten Gewächsen sowie **Cognac, Rum, Arrac, feine Liqueure** nach Preisverzeichniss. —

Weinhandlung Robert Lienig, Paradeplatz 21.

Fernsprecher 1582.

Medizinal-Ungarwein,

Naturreinheit garantirt, Kindern und Reconvalescenten ärztlich empfohlen, à Orig. ½ Ltr.-Flasche Mk. 1,50. Probepostsendung 3 Flaschen franko Mk. 5.

Ernst Witte, Berlin NW., Calvinstrasse 21.







Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

„Der Zeitgeist" Feuillet. Montagsbeilage | **„ULK"** Illustr. Witzblatt | **Deutsche Lesehalle** Belletrist. Sonntagsblatt

Technische Rundschau Organ für Industrie, Hygiene und angewandte Naturwissenschaften | **Mittheilungen üb. Landwirthschaft Gartenbau und Hauswirthschaft**

Im Roman-Feuilleton gelangen zum Abdruck der neueste modern-realistisch geschriebene Roman des viel und gern gelesenen Schriftstellers

Hermann Heiberg: „Vieles um Eine"

dem sich die fesselnde Erzählung von **Dora Duncker: „Der Ritter vom hohen C"** anschließen wird. — Die hochinteress. Reiseberichte des bekannt. kühnen Forschungsreisenden

Eugen Wolf über China und Japan

werden auch im nächsten Quartal fortgesetzt.

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besond. Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen d. nächstfolg. Tages den Abonnenten zugehen.

Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T." kostet 5 M. 25 Pf. bei allen Postanstalten Deutschlands. Annoncen finden im „B. T.", namentl. in gebildeten u. besser situirten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

Allen Abonnenten des „Berliner Tageblatts"

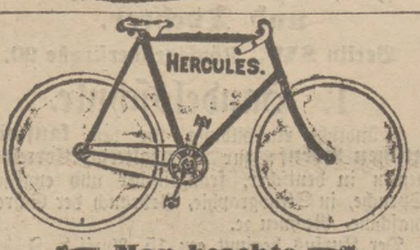
wird Anfangs April eine neue

Grosse Karte von Ostasien

China (mit Spezialkarte von Kiaotschau) — **Korea** — **Japan**

gratis geliefert.

Die Karte hat das stattliche Format von 88 cm Höhe und 71 cm Breite, ist in 6 Farben hergestellt und enthält alle bis in die **neueste Zeit** stattgefundenen Veränderungen in dem für die deutschen Interessen so überaus wichtigen Erdtheil.



Man beachte

bei Ankauf eines Fahrrades nicht den billigen Preis, sondern

man kaufe

ein Rad der Marke

„Hercules".

13jährige Erfahrung stempelt das „Hercules"-Rad zur feinsten Marke der Gegenwart.

Nürnberger Velociped-Fabrik „Hercules" vormals **Carl Marschütz & Co.,** Nürnberg.

Vertreter: **G. Stachler & Diers,** Stettin, König Albertstr. 27.

Postkarten-Albums

empfiehlt

in Hochformat, Quart und Querformat

in allen Preislagen

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25.



Ernst Kühnel, Copitz (Elbe).

Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher **Kanarienedelroller.** Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen. Versandt und Garantie f. Werth u. leb. Ankunft geg. Nachnahme f. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 per St. Zuchtweibchen Mk. 1,50. Zuchtanleitung 50 Pf. Briefm.



Packete für 15 ₰, 25 ₰, 40 ₰ u. 60 ₰ in **Kolonial-, Drogen-, Samen- und Blumen-Handlungen.** Wo keine Verkaufstellen, verlange man 5 kg-Postprobesäckchen mit Zeugn. frko. f. M. 2,50. **Robert Hallmayer, Stuttgart.**

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans fallen mit allen Daunen Pfd. 1,40 ℳ, nur kleine Federn 1,75 ℳ, Rupffedern 2 ℳ, gerissene Federn 2,50 ℳ und 3 ℳ per Pfd. versende gegen Nachn. (Garantie Zurücknahme.) Für trocken und klare Waare garantire. **B. Köckeritz, Schwedt a. d. Oder.**

Wagen.

Ein **Halbwagen** oder **Landauer,** gut erhalten, gesucht. Offerten und nähere Angaben betr. Alter, Bauart 2c. 2c., Preis erbeten sub **K. O. 18** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Jungen Mann,

branchekundig, sucht per sofort oder 1. April

David Lubinski,

Herren-Konfektion en-gros, Posen, Breitestr. 2.

Warnung an die Geschäftswelt!

Angeblich in meinem Auftrage bestellte Lieferungen und Leistungen anerkenne und bezahle ich grundsätzlich nur in dem Falle, wenn die Bestellung derselben schriftlich mit meiner eigenhändigen Unterschrift erfolgt ist. Alle anderen Bestellungen für mich oder meinen Haushalt, selbst wenn sie angeblich von Familienangehörigen ausgehen, werden von mir **nicht** anerkannt.

Wilhelm Fuchs, Königlicher Regierungs- und Baurath, Kirchplatz Nr. 1.

F. A. J. Jüncke,

Weingroßhandlung,

Danzig u. Königsberg i. Pr.

Das Geschäft wird für Rechnung der Erben des verstorbenen Inhabers der Firma Herrn

Albert Jüncke

unverändert fortgeführt.

Bruchleiden

heilt ohne Operation und Berufsstörung **Dr. med. Lausch, Berlin,** Dresdenerstr. 97. Auswärtige brieflich. **Prospekte gratis.**

Namen in Wäsche sowie Goldmonogramme werden gut und billig gestickt **Bogislavstr. 12, 3 Tr. r.**

Privat-Mittagstisch.

Es werden noch einige Theilnehmer gesucht. **Brandt,** Lindenstr. 25, 3 Tr., Eing. Wilhelmstr.

Centralhallen-Theater.

Marinko, serbisches Zigeunerinnen-Quartett.
Alfred v. Kendler, Salon-Zauberkünstler.
Richard Pelzner, humor.-satyrischer Charakteristiker.
Paula Grigatti, Kostüm-Soubrette.
Francois u. Marguerite, Equilibristen auf dem Drahtseil mit dressirten Kakadus und Tauben.
Henry Hannay, Burlesque-Schauspieler.
Gebr. Latouré mit ihrem **Miniatur-Opern-Parodie-Theater.**
The Leo's, Reckturner. **Leotardy,** fliegende Trapeze.

Im Tunnel: Entree frei!

Täglich von 7—12 Uhr: Konzert des berühmten **Konservatoristinnen-Sextett „AMADOS",** 5 Damen, 1 Herr.

Bestes Damen-Sextett.

Nur künstlerische Vorträge.

Von ½11—12 Uhr: **Großes Doppel-Konzert,** ausgeführt von dem **Sextett „Amados"** und **der Hauskapelle.**

Sonntag von 12—2 Uhr: **Frühschoppenkonzert.**

Waselewsky's Variété Stern-Säle.

Täglich:

Große Specialitäten-Vorstellung. Ganz neues Programm!

Anfang 8 Uhr. Entree 20 ₰.

Stadt-Theater.

Freitag: S. IV. Benefiz für Herrn **Max Lohfing.** 7½ Uhr: **Heimchen am Herd.**

Sonnabend: S. I. Ermäßigte Preise. 7 Uhr: **Fritzchen und Lieschen. Undine.** 7 Uhr.

Bellevue-Theater.

Freitag und Sonnabend: Gastspielpreise, Bons ungiltig.

Gastspiel Alexander Barthel.

In vollständig neuer Ausstattung: **Königskinder.**

Sonntag Nachm.: **Die fünfte Schwadron.** Ab.: Gastsp. **Alex. Barthel: Königskinder.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.

Heute Freitag, den 18. März, Abends 8 Uhr: **Große Künstler-Specialitäten-Vorstellung.**

Nur Künstler aus ersten Etablissements.

2. Auftreten d. bestrenom. Kostüm-Soubr. **Mary Elly. Elite-Orchester.** Entree: **Kleine Preise.**

Morgen Sonnabend: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.** Nachdem: **Vereins-Tanz-Kränzchen.**